

Für eine neue Feedbackkultur an Schulen!

Einleitung

Schule ist Lern- und Lebensraum. Diese Feststellung hat sich inzwischen breit durchgesetzt. Als katholische Schüler(innen)verbände präzisieren wir: Schule ist ein Ort, an dem Schüler(innen) und Lehrer(innen) **gemeinsam und partnerschaftlich** lernen und leben. Bei aller Partnerschaftlichkeit bleiben unterschiedliche Positionen, Konflikte und Interessen dabei natürlich nicht aus. Gutes Schulklima zeichnet sich unseres Erachtens deshalb auch dadurch aus, dass es Räume bietet, in denen unterschiedliche Interessen artikuliert und Konflikte fair ausgetragen werden können. In den letzten beiden Jahren hat gerade die öffentliche Debatte um die Internetplattform spickmich.de bewusst werden lassen, dass Räume für gegenseitiges Feedback in Schulen offensichtlich noch nicht ausreichend vorhanden sind.

Im letzten Schuljahr haben sich J-GCL und KSJ Bayern daher eingehend damit beschäftigt, wie man an Schulen solche Räume schaffen kann. Kernstück war ein Kooperationsprojekt mit dem St. Michaels - Gymnasium in Metten/Niederbayern und der dortigen J-GCL-Ortsgemeinschaften.

In diesem Papier sollen einige politische Feststellungen getroffen, Ergebnisse aus Metten berichtet und Empfehlungen ausgesprochen werden, was Politik, Schulen und ihre Partner tun können, um eine konstruktive Feedbackkultur in Bayern zu etablieren. Nicht zuletzt bieten J-GCL und KSJ Bayern dabei auch ganz konkret ihre Mitarbeit und Unterstützung an.

Politische Feststellungen

Schüler(innen)feedback und Internetportale

Schüler(innen) haben prinzipiell das Recht, ihre Meinungen bzw. Bewertungen zur Unterrichtsqualität frei zu äußern. Für außerordentliche Einschränkungen der Meinungsfreiheit in Schulen gibt es keine Grundlage, zudem stehen sie der Erziehung zu mündigen Bürger(inne)n fundamental entgegen. (vgl. Bayerische Verfassung Art. 110 und 131, BayEUG Art. 2) Wenn Schule keine institutionalisierten Möglichkeiten für Feedback bereithält, sind Flucht- und Ausweichtendenzen, z.B. in Internetportale, nicht per se als „Rache an Lehrer(inne)n“ sondern eher als „Notwehr“ einzuordnen. Diskussionen, die sich ausschließlich mit dem Existenzrecht von einschlägigen Internetangeboten beschäftigen, gehen am Kern der Problematik vorbei, da sie sich auf das Symptom fokussieren, nicht aber auf die zugrunde liegenden Entstehungszusammenhänge.

Es ist unredlich, Schüler(innen), die Feedback geben wollen, öffentlich pauschal niedere Motive zu unterstellen. Diese Unterstellungen tun der großen Mehrzahl von Schüler(innen) unrecht, die durch positives und auch kritisches Feedback zu einer Verbesserung von Unterrichtsqualität und den Beziehungen zwischen Lehrer(inne)n und Schüler(inne)n beitragen wollen.

Feedback im System Schule

Viele Schulen führen bereits interne und/oder externe Evaluationen durch. Wir begrüßen diese Maßnahmen als Instrument der schulischen Organisationsentwicklung. Die Ergebnisse einer Evaluation helfen der Schulleitung, vor allem auf struktureller Ebene Verbesserungsmaßnahmen zu initiieren. Aus unserer Sicht kann Evaluation jedoch eine Aufgabe nicht erfüllen, nämlich der einzelnen Lehrkraft gezielt und konstruktiv Rückmeldung über ihre Arbeit zu geben. Genau dafür ist Feedback das geeignete Instrument, das bisher allerdings zu wenig genutzt wird. Die positiven Erfahrungen mit Feedback in Unternehmen und anderen Organisationen sollten auch Schulen für sich nutzen, um u.a. Schulklima und Unterrichtsqualität zu verbessern.

Schüler(innen) haben im schulischen Umfeld den umfassendsten Einblick in die Unterrichtsqualität. Singuläre, angemeldete Unterrichtsbesuche kommen dem nicht annähernd gleich und können nicht alleiniger Maßstab für die Bewertung von Unterrichtsqualität sein, da sie nicht die Breite alltäglicher Situationen abbilden. Dabei ist institutionalisiertes Feedback durch Schüler(innen) ein Instrument des Qualitätsmanagements an Schulen, kein Instrument der Personalbeurteilung. Feedbackergebnisse können insofern dazu dienen, dass Lehrer(innen) und Schüler(innen) im Dialog Zusammenarbeits- und Beziehungsqualität verbessern können. Eine Zweckentfremdung von Ergebnissen für Personalbeurteilung muss grundsätzlich ausgeschlossen und durch Datenschutzmaßnahmen verhindert werden. Feedback ist vielmehr auch ein Instrument der Personalentwicklung. Konstruktive Rückmeldung von Schüler(innen) und betreute professionelle Auswertung hilft Lehrer(inne)n dabei, gezielt persönliche Entwicklungsfelder herauszufinden und nach den für sie optimalen Weiterbildungsmaßnahmen zu suchen.

Feedback ist Bildung

Feedback muss eingeübt werden. Dies bedeutet, Feedback in der Schule altersgerecht zu gestalten und ab der 1. Klasse zu praktizieren. Nur so kann sich eine Kultur des Feedbacks in Schulen entwickeln, die dazu führt, dass gegenseitiges konstruktives Feedback in gutem Unterricht selbstverständlich ist. Methoden des Gebens und Nehmens von Feedback müssen daher auch in der Lehrer(innen)bildung aller Schularten verortet werden.

Feedback geben und nehmen sind grundlegende Kompetenzen. In nahezu allen Lebensbereichen sind Menschen darauf angewiesen, Feedback zu geben und anzunehmen. Schule bietet eine hervorragende Möglichkeit, diese Kompetenz frühzeitig zu erlernen. Für gelungenes Feedback ist es erforderlich, sich mit sich selbst und mit seinen Erwartungen auseinander zu setzen. Zum anderen bedarf es eines Perspektivenwechsels, der die Sichtweise des/r Anderen respektiert und wertschätzt. Insofern wirkt eine institutionalisierte Feedbackkultur an Schulen auch persönlichkeitsbildend und damit über die Schule hinaus.

Wir sind überzeugt: Eine etablierte Feedbackkultur wirkt auch präventiv gegen Gewalt und Mobbing an Schulen.

Unsere Erfahrungen aus dem Feedbackprojekt in Metten

In Metten hat eine Arbeitsgruppe mit Mitgliedern der Schulleitung, Lehrer(innen), Schüler(innen) und Eltern unter Begleitung der „J-GCL und KSJ – Projektkommission“ ein Schuljahr lang Projekte und Maßnahmen zur Feedbackkultur entwickelt und umgesetzt, z.B. schulweite Aktionstage, Schüler(innen)sprechstunden und Fragebogenauswertungen zum Unterricht.

Als Ergebnisse lassen sich festhalten:

Die Befürchtung, Schüler(innen) würden anonyme Fragebögen z.B. für Beschimpfungen missbrauchen oder Lehrer(innen) ungerecht bewerten, ist in der Regel unbegründet.

Vielmehr schätzen Schüler(innen) und Lehrer(innen) die Möglichkeit, mit Hilfe eines qualitativ guten Instruments über Unterrichts- und Beziehungsqualität in einen Entwicklungsprozess einzutreten. Besonders die objektive Auswertung durch Dritte (im diesem Fall J-GCL und KSJ) garantiert Anonymität und die Sicherheit, dass es zum einen keine Rückschlüsse auf einzelne Schüler(innen) geben kann, zum anderen die Ergebnisse aber auch nicht über Umwege doch in die Personalbeurteilung einfließen.

Die Erfahrung aus Metten zeigt im weiteren aber auch, dass Fragebögen allein keine Feedbackkultur machen – weitergehende Gespräche in der Klasse, begleitende Maßnahmen im gesamtschulischen Raum und ein mehrjähriger Prozess sind nötig, um spürbare Auswirkungen auf Unterricht und Schulklima zu haben.

Empfehlungen

Auf Basis der Erfahrungen mit dem Feedbackprojekt in Metten und den politischen Feststellungen empfehlen J-GCL und KSJ Bayern den Landtagsfraktionen und dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus folgende Maßnahmen, um Feedbackkultur an bayerischen Schulen zu etablieren:

- Für eine offene und vertrauensvolle Feedbackkultur müssen Schulleitungen, Lehrer(innen) und Schüler(innen) verstärkt sensibilisiert werden, auch durch Fortbildungen.
- Instrumente zum Einsatz in Klassen und Maßnahmen für Schulen müssen altersgerecht und schulartspezifisch (weiter)entwickelt werden. Hierfür wäre ein mehrjährig angelegtes Modellprojekt, begleitet vom ISB und ggf. durch einschlägige Lehrstühle, unseres Erachtens die richtige Wahl. In diesem Rahmen könnten auch Effekte auf Gewalt und Mobbing an Schulen sowie die Personalentwicklung von Lehrer(innen) dezidiert untersucht werden.
- Lehrer(innen) und Schulen brauchen eine verlässliche außerschulische Unterstützungsstruktur, die die sichere und objektive Auswertung von Fragebögen garantiert.

Wir bieten an

J-GCL und KSJ Bayern wollen auch einen aktiven Beitrag leisten, Feedbackkultur in Bayern voran zu bringen. Deshalb können wir dem Bayerischen Landtag und dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus folgendes anbieten:

- Die Entwicklung eines Workshops „Feedback lernen“, um Schüler(innen) für konstruktives Feedback zu sensibilisieren und ihnen dazu nötige Fertigkeiten zu vermitteln
- Beratung und Begleitung des oben genannten Modellprojekts
- Feedbackkultur-Projekte für Schulen im Rahmen unserer finanziellen und personellen Möglichkeiten
- Bildungspolitische Beratung der Fraktionen im Bayerischen Landtag zur Gestaltung Feedback-förderlicher Rahmenbedingungen in Bayern

Einstimmig beschlossen von der Landeskonferenz von J-GCL und KSJ Bayern am 12.07.2009 in Nittendorf/ Oberpfalz